

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

AKTUELL

Blutige Unruhen in Mali

(spk) Nach den schweren Gewaltausbrüchen in Malis Hauptstadt Bamako haben die Behörden in der Nacht auf Dienstag beschlossen, alle Schulen auf unbestimmte Zeit zu schliessen. Nach Angaben des malischen Radios waren bei den gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Studenten und Polizei am Montag ein Jugendlicher getötet und zwölf weitere verletzt worden. Auch 20 Polizisten seien verletzt worden.

Gespräche Nord-Korea-USA

Pjöngjang hat die USA zu direkten Gesprächen zur Beilegung des Streits um die Verletzung internationaler Atomwaffenabkommen durch Nord-Korea aufgerufen. Die amtliche Nachrichtenagentur KCNA zitiert am Dienstag morgen das nord-koreanische Auswärtiger Ministerium mit der Erklärung: «Die sogenannte Atomfrage ist kein Thema zur Diskussion in der UNO, aber könnte durch direkte Verhandlungen zwischen Nord-Korea und den USA gelöst werden.»

Slowaken gegen Unabhängigkeit

Drei Monate nach der Teilung der CSFR befürwortet nur eine Minderheit der Slowaken die Unabhängigkeit des Landes. Dies ist das Ergebnis einer am Dienstag bekanntgewordenen repräsentativen Umfrage des Zentrums für Sozialanalysen in Bratislava. Wären die Bürger über die Zukunft ihres Landes befragt worden, hätten sich nur 29,1 Prozent der Slowaken für die Teilung ausgesprochen. 49,8 Prozent hätten sie abgelehnt.

Eine Diplomarbeit über Alleinerziehende stellt sich der Realität

Präsentation im Regierungsgebäude: Amt für Soziale Dienste betreute das Projekt von Béa Schmid – Erstmals statistische Erfassung

(E. B.) – Wenig Statistik und eher Spekulatives gab es bislang in Liechtenstein über die Situation und die soziale Stellung Alleinerziehender. «Impulse und Basis» für künftiges politisches Handeln, zunächst amtspolitisches Handeln, kann eine Diplomarbeit geben, die jetzt im Auftrag des Amtes für Soziale Dienste angelegt wurde. Wie der Leiter des Amtes, Mag. Richard Biedermann, in einer Pressekonferenz im Vaduzer Regierungsgebäude betonte, «auch in Liechtenstein müssen wir uns der Realität stellen, nicht tabuisierend und nicht idealisierend.» Béa Schmid, die an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Rorschach die Arbeit über «Die Situation der Ein-Eltern-Familie in Liechtenstein» vorlegte, liess keinen Zweifel, dass Isolation eine sehr negative Erfahrung für fast alle Alleinerziehenden sei, andererseits auch eine Fülle befreiender, positiver Aspekte in einer Ein-Eltern-Familie zu finden seien.

Projektbegleiter Roland Müller, Amt für Soziale Dienste, skizzierte den mageren Boden, auf dem diese Studie wuchs, denn «keinerlei Daten, auch nicht beim Amt für Volkswirtschaft» hatten auf breiter Basis vorgelegen. Gut strukturierte Fragebogen mit einer Rücklaufquote von 38 Prozent, dazu Interviews, hätten eine Auswertung nach strengen statistischen Regeln möglich gemacht. 440 Ein-Eltern-Familien gibt es in Liechtenstein, davon sind 91 Prozent alleinerziehende Frauen, der Rest alleinerziehende Männer.

Helene Vorhauser, ebenfalls Projektbegleiterin des Amtes für Soziale Dienste, stellte eine breite positive Resonanz unter den befragten Frauen fest; die Frauen hätten persönlich und intensiv über ihre Situation Auskunft gegeben.

Béa Schmid skizzierte den Stellenwert und das Ziel ihrer Arbeit, gab global und im Detail Einblick in ihre Untersuchung und in die Ein-Eltern-Familie, «die auch in Liechtenstein an Häufigkeit zunimmt».

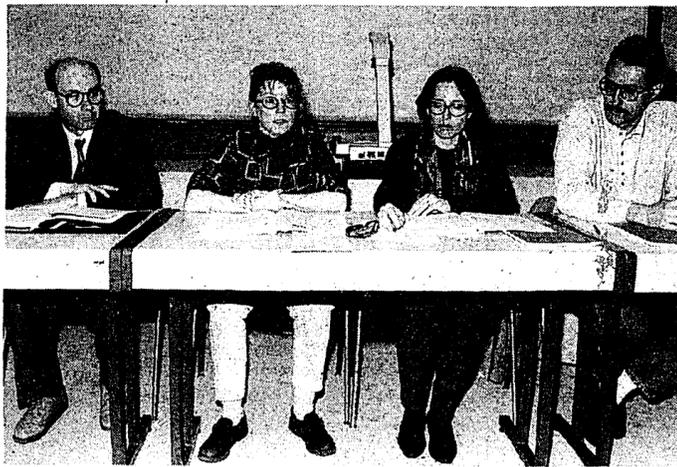
Die erstmals erfassten Daten und Erfahrungen sollen die Faktoren sichtbar machen, «die es einer Ein-Eltern-Familie erschweren, in Liechtenstein als gleichwertige Familienform zu gelten».

Deutlich gemacht wurde in dieser Pressekonferenz, dass eine neue Familienpolitik sich veränderten gesellschaftlichen Situationen anpassen muss – und: dass eine Familienpolitik nicht gleichzusetzen ist mit Sozialpolitik.

Die Gesellschaft wertet ungleich

Im Schnittfeld von Tabuisierung und Idealisierung des Begriffs der Familie – tabuisiert, wenn es um Familienformen wie Ein-Eltern-Familie geht, idealisierend, wenn es um die Schönheit von Herd und Hort geht – müssen neue Mechanismen greifen, soll es der immer grösser werden Schicht alleinerziehender Menschen gut und wenigstens besser gehen. Denn «bei Geschiedenen wertet die Gesellschaft ungleich, die Frau, die ihre Kinder dem Vater überlässt, ist eine Rabenmutter. Umgekehrt ist es gesellschaftlich völlig akzeptiert, dass der Vater die Kinder der Mutter überlässt».

Die Situation der Ein-Eltern-Familie in Liechtenstein wird von Béa Schmid genau unter die wissenschaftliche Lupe genommen. Die Fragebögen und die Interviews lassen die berufliche Situation mit allen Facetten des Alltags deutlich werden; die Wohnsituation, die finanzielle Situation, die aktuelle Lebenssituation. Ein Forderungskatalog und weiter-



Im Regierungsgebäude wurde die Diplomarbeit von Béa Schmid über die Situation der Ein-Eltern-Familie in Liechtenstein der Öffentlichkeit präsentiert. Entstanden war diese Studie im Auftrag des Amtes für Soziale Dienste, von links: Mag. Richard Biedermann, Béa Schmid, die Projektbetreuerin Helene Vorhauser und Roland Müller. Die Dokumentation ist kostenlos im Amt zu beziehen. (Foto: Beat Schurte)

führende Fragestellungen schliessen sich ihrer ausführlich und übersichtlich dargestellten Studie an.

Was für die Schweiz gelte, betont Béa Schmid, gelte auch für Liechtenstein, vielfach seien die Frauen die «neuen Armen», strukturelle Benachteiligung alleinerziehender Eltern auf dem Arbeitsmarkt, kein gleicher Lohn für gleiche Arbeit oder nur die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit sind dafür ein sicheres Indiz.

Vielfältige Einschränkungen

In Liechtenstein, so gibt die Studie Aufschluss, sind 87 Prozent aller allein-

erziehenden Eltern in irgendeiner Form beruflich tätig. 30 Prozent leben getrennt, 38 Prozent geschieden, 9 Prozent verwitwet. Hauptschwierigkeiten, Familie und Beruf miteinander zu verbinden, sehen die befragten Eltern in Einschränkungen beim Stellenwechsel, dem Mangel an Flexibilität der Arbeitszeit, in ungünstigen Schulzeiten, fehlenden Aufgabenhilfen in den Schulen.

Deutlich wird in dieser Zusammenstellung zu einem gesellschaftlichen Moosaik, «dass man in grossen Zusammenhängen denken muss», wie es Richard Biedermann formulierte. In Liechtenstein, so macht die Studie weiter deutlich, wird trotz Scheidung, an der konventionellen Rollenverteilung und demzufolge auch an der traditionellen Familie festgehalten. Im Gegenzug fühlen sich Alleinerziehende weniger akzeptiert, müssen eher um familiales Selbstverständnis kämpfen – oder treiben immer mehr in soziale und menschliche Isolation. So steht in diesem Zusammenhang nicht der Wunsch nach mehr Teilzeitarbeit an erster Stelle des Wunschkatalogs, sondern «die politische und gesellschaftliche Aufwertung von alleinerziehenden Eltern bzw. eine Gleichsetzung der Familienformen».

Positive Aspekte werden, trotz aller Schwierigkeiten, in erstaunlicher Vielfalt von den betroffenen Alleinerziehern dargelegt. Zitieren wir sie in Auszügen: «Es geht mir besser als vorher.» «Ich fühle mich vielwertiger.» «Man wird nicht mehr nur ausgenützt und gedemütigt. Man darf wieder atmen, leben. Das verlorene Selbstbewusstsein kehrt wieder langsam zurück.»

Auf die Diplomarbeit von Béa Schmid im Auftrag des Amtes für Soziale Dienste werden wir noch näher eingehen. «Die Situation der Ein-Eltern-Familie in Liechtenstein» ist im Amt in Schaan, Telefon 236 72 41, kostenlos zu beziehen.

Mehr als 150 000 Stellensuchende

Zunahme gebremst – Fast 10 000 offene Stellen – Teuerungsschub

Bern (AP) Ende März waren in der Schweiz rund 151 000 Arbeitssuchende ohne Stelle, 3500 mehr als einen Monat zuvor. Diese Entwicklung entspricht den Prognosen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), das bis Jahresende mit 165 000 Arbeitslosen rechnet. Ebenfalls im erwarteten Ausmass entwickelte sich die Jahresteuern, die von 3,4 auf 3,6 Prozent anstieg.

Innert Monatsfrist stieg die Zahl der eingeschriebenen Stellensuchenden von 147 469 auf rund 151 000, das sind doppelt so viele wie vor einem Jahr (75 803 Arbeitslose). Die Arbeitslosenquote stieg von 4,8 auf 4,9 Prozent, verglichen mit 2,5 Prozent im März 1992. Die Arbeitslosigkeit in der lateinischen Schweiz übertraf jene in der Deutschschweiz um rund das 1,8fache. BIGA-Direktor Jean-Luc Nordmann bezeichnete es am Dienstag als erfreulich, dass sich die Zunahme deutlich verlangsamt und die Zahl der offenen Stellen um 1600 auf 9700 zugenommen habe. Bis Jahresende dürften sich monatlich zusätzlich zwischen 3000 und 4000 Arbeitslose melden. Die Halbierung der Zuwachsraten deutete nicht auf eine Trendwende hin, sondern zeige vorab die Nachfrage des Bau- und des Gastgewerbes. Immerhin gerate der Arbeitsmarkt wieder in Bewegung, in den letzten drei Monaten hätten je 10 000 Arbeitslose eine neue Stelle gefunden. Im übrigen sei es verfrüht, die Wirkung der seit 1. April geltenden Sofortmassnahmen zugunsten der Langzeitarbeitslosen zu beurteilen, wie Nordmann sagte.

Importierte Teuerung überwog

Als Folge höherer Preise für importierte Güter kam es im März zu einem markanten Teuerungsschub. Innert Monatsfrist zogen die Preise um 0,5 Prozent an, die Jahresteuern stiegen von 3,4 auf 3,6 Prozent, verglichen mit 4,9 Prozent im März 1992.

Die Preise für Heizung und Beleuchtung stiegen um 1,7 Prozent, für Verkehr um 1,2 Prozent, für Haushalteinrichtungen und -unterhalt um 1,1 Prozent, für Nahrungsmittel um 1,0 Prozent, für Bekleidung um 0,8 Prozent und für Körper- und Gesundheitspflege um 0,2 Prozent. Die Inlandteuerung erreichte noch 0,2 Prozent, dafür stiegen Importwaren um 1,5 Prozent. Innert Jahresfrist verteuerten sich Inlandprodukte um 4,1 Prozent und Importgüter um 2,4 Prozent.

Weiterer Schub erwartet

Am deutlichsten zogen die Preise auf Erdölprodukten sowie Gemüse und Früchten an. Heizöl verteuerte sich um 3,7 Prozent und innert einem Jahr um 6,1 Prozent. Die Benzinpreise zogen um 8,8 Prozent an und liegen nun um 6,3 Prozent über dem Vorjahresstand. Die Treibstoffzollerhöhung um 20 Rappen auf den 8. März wirkte sich erst mit 0,1 Prozent aus. Bei voller Überwälzung ist ein Teuerungsschub von 0,4 Prozent zu erwarten, womit die Teuerung im April voraussichtlich um weitere 0,3 Prozent verstärkt wird. Gemüse wurden innert einem Monat um 9,8 Prozent teurer und Früchte um 3,3 Prozent. Gemüse zog somit innert einem Jahr um 7,0 Prozent an, während sich Früchte um 8,2 Prozent ermässigten.

Mauren gestaltet seine Zukunft

Über 200 Personen bei der Präsentation des Projektes «Mura»

(hoec) – Dass die aktive Mitarbeit und die Zukunft der Gemeinde Mauren den Bewohnern und Bewohnern am Herzen liegen, bewies sich auf deutliche Art bei der Präsentation des Projektes «Mura» am Montag im Gemeindegemeinschaftssaal. Über 200 Personen wohnten der Vorstellung dieses wohl bis heute einmaligen und wegweisenden Zukunftsvorprojektes durch den Gemeinderat bei. Umsichtiger Moderator der Veranstaltung war Michael Biedermann.

Das Konzept «Mura» weist einen relativ kurzen Werdegang von knapp 1 1/2 Jahren auf. In dieser Zeitspanne haben der Gemeinderat, unter der Federführung des jungen Vorstehers Johannes Kaiser, ein Projektteam und die Bevölkerung ein Projekt auf die Beine gestellt, das sich an den aktuellen Aspekten ebenso wie an den visionären Gestaltungsmöglichkeiten für ein lebenswertes Mauren auch in 40 bis 50 Jahren orientiert.

Es sind daher kurz- und langfristige Projektziele formuliert worden, die sich

an der Zielsetzung orientieren: Erarbeitung eines Konzeptes für die notwendige Infrastruktur von öffentlichen Bauten in der Gemeinde, insbesondere für die Verwaltung, Vereine, Schule, Erholung, Kultur, Soziale Versorgung, Gewerbe und Dienstleistungen. In der Prioritätenordnung stehen an erster Stelle die Verwirklichung der Schul-/Turnhallenerweiterung, die Errichtung des Kommunikationszentrums im Weiherring und die Lösung der Verkehrsprobleme in Schaanwald.

Die kurz- und langfristige Realisierung des Konzeptes soll sich an der Entwicklung der Finanzen orientieren.

Auf keinen Fall will die Gemeinde Mauren in eine Verschuldung abgleiten, sondern die Projekte nach Massgabe eines Prioritätenplanes sukzessive verwirklichen

(Mehr über die Präsentation des Projektes «Mura» auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.)



Das zukunftsweisende Projekt «Mura» wurde auch anhand informativer Schautafeln und Pläne vorgestellt. Im Bild Vorsteher Johannes Kaiser (weiter von links) mit interessierten Einwohnern beim Rundgang im Gemeindegemeinschaftssaal Mauren.

(Bild: Beat Schurte)

DENNER-Satellit

Ihr privater Detaillist mit echten Discountpreisen

Schaan-Vaduz

Oster-Hit

Erdbeeren 250 g Fr. 1.50
Schlagrahm
2,5 dl statt Fr. 3.45 nur 2.50
Cilantro-Salami
1 kg statt Fr. 45.- nur 36.-

Beachten Sie die laufenden Denner-Aktionen in der Tagespresse.

REFIDA
Vaduz – Tel. 232 93 44

statt
Rezession